

Lodzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.

Für Auswärtige mit Postversendung:
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.

Preis eines Exemplars 6 Kop.

Ercheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:

für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reclamen 10 Kop.

Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
Annoncen-Bureaus.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra 22.
In Lodz: Petrowoskastraße 515.

Inland.

— **Vom Allerhöchsten Hofe.** Am 4. (16.) Aug. geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten mit den beiden Kaiserlichen Söhnen, wie der „Reg.-Anz.“ mittheilt, um 4 Uhr Nachmittags aus Peterhof in Nopscha einzutreffen. Zwölf Bauern mit ihrem Wolofstältesten begrüßten im inneren Hofe des Landgutes den Kaiserlichen Besizer desselben, der dort zum ersten Male in diesem Jahre eingetroffen war. Das herzlich dargereichte Salz und Brod der Bauern wurde von Seiner Majestät gnädigst entgegengenommen. Das Palais in Nopscha ist ein wenig umfangreiches steinernes Gebäude und ist in dem in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts modern gewordenen Style gehalten. Am entsprechendsten ist die dem Garten zugekehrte mit Kolonnen geschmückte Fassade. Von den eine Eigenheit des Parkes in Nopscha bildenden hübschen Teichen erhebt sich eine Terrasse; das Landhaus selbst liegt ziemlich niedrig in einer ringsum hügeligen malerischen Gegend. Hinter Feldern und Hainen schimmert auf der Höhe das Dorf selbst hervor. Die innere Einrichtung des Schlosses zeichnet sich durch Schlichtheit aus, und erinnert an die vierziger Jahre dieses Jahrhunderts. Die Möbel sind durchweg mit Kretonen gedeckt, und blos im großen Gastzimmer finden wir Seidenüberzüge. Die Wände des Gastzimmers und der übrigen Wohnräume sind mit guten Kopien von Correggio und Dolci, sowie mit biblische Stoffe darstellenden und einen frostigen, streng klassischen Charakter zur Schau tragenden Originalgemälden verschiedener Künstler der vierziger Jahre geschmückt. Besonders interessant sind

aber Thom. Ender's rheinländische und thüringische Landschaften. — Der Schlossaufseher und der Gärtner hatten die Haupttreppe mit Blumen und Laubgewinden festlich geschmückt. Im Palais blieben zur Nacht SS. RR. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, Michail Nikolajewitsch und Michail Michailowitsch. Ihre Kaiserlichen Majestäten hatten mit ihren Kindern einen einstöckigen Anbau bezogen; neben Ihren Majestäten wohnten S. R. S. der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch und S. R. S. die Großfürstin Maria Pawlowna. Im anderen Flügel hatten die General-Adjutanten, der Verweser des Kriegsministeriums und die oberen Befehlshaber der bereits zu den Mannövern ausgerückten Truppen, Unterkommen gefunden. Neben dem Palais war unterm Schuttdach ein Speiseraum für die Bedienten und den Konvoi eingerichtet worden. Alles trug den Charakter eines Bivouaks. Während sich in dem inneren Hofchen ein reges Leben entfaltete, herrschte ringsum die Stille des alten Parkes, welche nur ab und zu von einem vorbeireitenden Kosaken unterbrochen wurde. Alles deutete auf das am nächsten Tage bevorstehende Manöver, über welches, den Blick auf die ausgebreitete Karte gerichtet, die obersten Heerführer berathschlagten. — Trotz des Regens, wobei das Wetter übrigens warm war, geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten mit Ihren Kindern und Sr. R. S. dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch nach Bolschija-Gorki zu fahren und erst zu dem auf neun Uhr anberaumten Mittagessen nach Nopscha zurückzukehren.

— Der Minister der Volksaufklärung hat, den „Nowosti“ zufolge, beantragt, den Kredit für Erziehung und Unterhalt der **Volkschulen** um

100,000 Rubel jährlich zu erhöhen. Der Reichsrath wird sich in einer seiner ersten Sitzungen nach den Ferien mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

— **Odesa.** Die russische Feuerversicherungsgesellschaft „Rossija“ hat, wie die „Ob. Ztg.“ meldet, in jüngster Zeit eine 30 proc. Reduktion ihres Prämienfußes eintreten lassen, wodurch die Konkurrenz derselben sich in die gleiche Nothwendigkeit versetzt sehen dürfte. Die Reduktion der hohen Affekuranz-Prämien ist um so wünschenswerther, als dadurch die besitzende Landbevölkerung und die Städte im Innern weit eher affekuriren werden.

— **Zur Judenfrage.** Der „Neuen Zeit“ wird berichtet, daß im Ministerium des Innern dieser Tage ein Projekt zur Beseitigung des jüdischen Handels-Monopols in den westlichen Gouvernements in Erwägung gezogen wurde. — Dieses Projekt wurde dem Ministerium von Vertretern der Witebsker Intelligenz vorgestellt. Jetzt sollen nun einige der Vorschläge angenommen und der Beschluß gefaßt sein, einige Maßregeln zur Beseitigung dieser Mißstände in Anwendung zu bringen. Das Ministerium hat ferner in Erfahrung gebracht, daß die Zahl der Handeltreibenden Juden in den westlichen Gouvernements zur Zahl der gewerbetreibenden Einwohner nicht in richtigem Verhältnis steht, was selbstverständlich auf den Wohlstand der Bevölkerung von schädlichem Einfluß sein muß. Um dieses Verhältnis zu reguliren, hat das Ministerium die genauesten Daten über die Zahl der Juden und die Art ihrer Beschäftigung verlangt. Dem Ministerium ist außerdem die Nachricht zugegangen, daß in unseren Seehäfen sehr viele Juden ausländischer Herkunft sich aufhalten, welche keine

Ein Festtag in Tschl.

Tschl hatte am 18. d. Mts. einen Festtag. Auf dem Franz-Karls-Platz fand nämlich in der Mittagsstunde, im Beisein des Kaisers und der Kaiserin und der daselbst weilenden Mitglieder des Kaiserhauses, die feierliche Enthüllung des, zum Andenken an das Elternpaar des Kaisers von der Gemeinde Tschl errichteten Monumentalbrunnens statt. Lange vor Beginn der Feierlichkeiten waren der Festplatz und auch die auf denselben mündenden Straßen von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge, die sich theils aus dem Kur-Publikum, theils aus den Ortsbewohnern und der Landbevölkerung der umliegenden Ortschaften rekrutirte, dicht besetzt, und nur mit Hilfe der Gendarmen gelang es, ein kaum zwei Meter breites Gäßchen für die Zufahrt des Hofes auf dem schön decorirten Festplatze freizuhalten.

Um 1/2 12 Uhr marschirten die Salinenarbeiter, Veteranen, sowie die Feuerwehr mit ihren Fahnen und Musikapellen auf dem Franz-Karls-Platz auf und postirten sich hinter dem Publikum mit dem Rücken gegen das „Hotel Elisabeth“. Bald nachher erschienen das Bau- und das Kur-Komitee und unter Führung des Bürgermeisters Koch die Vertreter der Stadt und der Gemeinde zc. Auch Bischof Rudigier aus Linz und der hier anwesende katholische Bischof aus Philippopol nahmen an der Feier theil.

Hochrufe verkündeten Punkt 12 Uhr die Ankunft des Hofes. Zuerst kamen die Kaiserin mit der Kronprinzessin Stefanie, dann der Kaiser mit

der Erzherzogin Gisela, Kronprinz Rudolf mit dem Prinzen Leopold von Bayern und in den folgenden Wagen die Erzherzöge. Die Kaiserin trug eine stahlblaue geschlossene Atlasrobe, die Kronprinzessin eine lila Seidenrobe mit weißem Ueberwurf, die Erzherzogin Gisela eine weiße Seidenrobe.

Bürgermeister Koch trat an den Kaiser heran und hielt eine der Feier entsprechende Rede, in welcher er hervorhob, daß die Tschler heute mit allen Völkern der Monarchie vereint, das Geburtsfest ihres Kaisers feiern, und daß das Fest für Tschl durch die Enthüllung des Monumentalbrunnens doppelte Weihe erhält. Der Redner gedachte im weiteren Verlaufe seiner Ansprache in warmen Worten der kaiserlichen Eltern, des gemein wohlthätigen Wirkens derselben und schloß mit den Worten: „Was die kaiserlichen Eltern für das Salzammergut, speziell aber für Tschl waren, können auch bereitere Worte nicht schildern. Ich kann die Versicherung aussprechen, daß das Andenken an die hohen Wohlthäter mit unauslöschlichen Lettern in den Herzen der ganzen Bevölkerung eingegraben ist und auch von den späteren Generationen heilig gehalten werden wird. Somit übergebe ich dieses Monument der Deffentlichkeit und gelobe, daß unsere Anhänglichkeit und Treue an das Kaiserhaus fest und dauernd sein wird, wie dieses aus Stein und Erz erbaute Denkmal.“

Nach der Ansprache fiel auf ein gegebenes Zeichen die Hülle und das im gothischen Style erbaute Denkmal präsentirte sich in seiner vollen Pracht dem Auge. Völlerschüsse, die Intonirung der Volkshymne und lang andauernde Hochrufe markirten diesen feierlichen Moment.

Nachdem wieder Ruhe eingetreten, wendete sich der Kaiser, der freudig bewegt und durch die Erinnerung an seine Eltern sichtlich gerührt war, an den Bürgermeister und richtete folgende Worte an ihn: „Ich danke Ihnen und der Bevölkerung Tschls für diese außerordentliche patriotische Gefinnung und drücke Ihnen meine vollste Zufriedenheit aus.“

Nachdem der Kaiser und die Kaiserin das erste Glas Wasser vom Brunnen, das ihnen der Bürgermeister auf Silbertassen darreichte, getrunken und auch die Mitglieder des Kaiserhauses von dem frischen Quellwasser gekostet hatten, wurde dem Kaiser das Baukomitee vorgestellt. Dem Professor Greil, von dem der Entwurf zu dem Denkmal stammt, und dem Steinmetz Sigl sprach der Monarch die vollste Anerkennung aus. Nach beendigter Feier, die trotz des heftigen Regens den würdevollsten Verlauf nahm, fuhren der Kaiser, die Kaiserin und die anderen Mitglieder des Kaiserhauses in die kaiserliche Villa zurück.

An der Vorderseite des Monumentes befinden sich die kunstvoll ausgeführten Büsten des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Sofie, während an den beiden anderen Seiten des pyramidenartigen Baues Marmortafeln mit eingravirten sinnigen Widmungen angebracht sind.

Nachmittags 4 Uhr fand in der kaiserlichen Villa Familiendiner und Marschalltafel statt. An ersterem nahmen der Kaiser und die Kaiserin, das Kronprinzliche Paar, die in Tschl anwesenden Erzherzöge, Prinz Leopold mit Erzherzogin Gisela, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Sergius und Paul, der Herzog von Cumberland mit Gemalin, Fürst Milan mit Gemalin theil. Zur

bestimmte Beschäftigung und keinen festen Wohnsitz haben. In Folge dessen hat das Ministerium dieser Tage mittelst Zirkular allen Gouverneuren und Stadthauptleuten in den Städten am Schwarzen und am Kasowschen Meer Maßregeln vorgeschrieben, die solchen Personen gegenüber zu ergreifen sind. Diese Maßregeln sind darauf gerichtet, erwähnten Personen den freien Aufenthalt innerhalb der russischen Grenze unmöglich zu machen.

— **Frecher Raub.** In Petersburg stürzte sich am hellen Tage um 12 Uhr Mittags, im Centrum der Stadt, an der Ecke des Newskij und des Litsinij-Prospetts, vor den Augen der dort stehenden Sorodowojs und Revieraufseher ein unbekannter Mann auf eine Frau, die mit einem Offizier ging und entriß ihr das mit Geld gefüllte Taschenbuch, welches sie in der Hand hielt. Der Dieb lief darauf davon und warf das geraubte Taschenbuch einem anderen Manne, welcher in einem Fiacre-Wagen fuhr, zu. Dieser Helfershelfer fuhr eilends davon und entschwand bald den Blicken der Polizei. Bei der Anitschkow-Brücke angelangt, stellte er sich jedoch freiwillig, als man den Fuhrman anhiet und erklärte Alles für eitel Unsim; er wisse von keinem Verbrechen und werde man bei ihm nichts ihn Ueberführendes finden. Der Gauner ist noch ein junger Mann von 23—24 Jahren. Er wurde selbstverständlich verhaftet.

Ausland.

Wien. Der in der Berggasse Nr. 20 wohnhafte Jäger Gustav Kohn, erstattete kürzlich auf dem Sicherheitsbureau der Polizeibehörde die Anzeige, daß sein Herr, der Baron de Pricaciano, Legationsrath der rumänischen Gesandtschaft am russischen Hofe, seit ungefähr zehn Tagen abgängig sei. Vor etwa 14 Tagen habe sich der Baron mit der Absicht nach Baden begeben, dort drei Tage zu verweilen und während derselben eine Villa zu mieten. Den früher getroffenen Bestimmungen gemäß, hätte er sodann zurückkommen und nach Petersburg abreisen sollen. Aber bis jetzt sei weder die Rückkehr des Barons erfolgt, noch habe derselbe ein Lebenszeichen von sich gegeben. Der Jäger glaubt annehmen zu müssen, daß seinem Herrn, der bei der Abreise eine größere Summe Geldes zu sich genommen, ein Unglück passiert sei. Die von der Polizei unverzüglich eingeleiteten Erhebungen, haben noch keinen Anhaltspunkt über den Verbleib des Vermissten ergeben.

Berlin. Der in der letzten Session des Reichstags vom Abg. Buhl eingebrachte und von der betr. Kommission einstimmig befürwortete Entwurf eines Gesetzes, betr. die Bestrafung der Weinfäl-

schung, ist im Plenum bekanntlich nicht mehr erledigt worden. Inzwischen haben zahlreiche an das Reichsgesundheitsamt gerichtete Petitionen um den Erlaß eines solchen Gesetzes gebeten, und auch der Direktor des Gesundheitsamtes, Geh. Rath Dr. Struck, soll sich, der „Volks. Ztg.“ zufolge, in diesem Sinne ausgesprochen haben. In der Kommission des Reichstags erklärte Herr Dr. Struck, daß durch das Verbot der Verwendung der Säuren und säurehaltigen Stoffe das Verbot der Kunstweinfabrikation erreicht werde, und daß es zweckmäßig sei, auch die zum Parfümiren dieser Getränke verwendeten ätherischen Substanzen in dem Gesetz mitzutreffen, da es gerade durch diese den Konsumenten erschwert werde, einen Kunstwein von einem Naturwein zu unterscheiden. Herr Struck erklärte sich auch dafür, daß das Färben von weinähnlichen Getränken und Wein zur Herstellung rothweihnähnlicher Getränke unterjagt werde, da die sogenannte Rothweinfabrikation in ausgedehntester Maße in Deutschland betrieben werde und noch zu einer ganz besonderen Täuschung Veranlassung gebe, da der Rothwein im Publikum im Ruhe stehe, besonders vortheilhaft für die Gesundheit zu sein. Nach dieser Richtung hin werden auch wohl die Vorschläge in dem Entwurfe, welcher von dem Reichsgesundheitsamt zu erwarten steht, gehen.

— **Unfälle im Eisenbahnbetriebe.** Im Monat Juni sind auf den deutschen Eisenbahnen an Unfällen vorgekommen: 9 Entgleisungen und 2 Zusammenstöße auf freier Bahn, 17 Entgleisungen und 9 Zusammenstöße in Stationen und 11 sonstige Unfälle. Bei diesen Unfällen sind im Ganzen und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden 121 Personen verunglückt, sowie 23 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 72 unerheblich beschädigt. Es wurden von 18,240,910 überhaupt beförderten Reisenden 1 getödtet, 5 verletzt; von den Bahnbeamten und Arbeitern, welche beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe dienstlich thätig waren, sind 8 getödtet und 38 verletzt, bei Nebenbeschäftigungen 2 getödtet und 37 verletzt worden. Von Post-, Steuer- u. Beamten wurden 2 verletzt. Außerdem wurden von fremden Personen 9 getödtet und 10 verletzt; in Folge von Selbstmorden haben 9 Personen auf den Schienen ihr Leben verloren.

Paris. Am vergangenen Sonntag fanden die Wahlen statt, und nicht nur die in den verschiedenen Wahlkreisen aufgestellten Kandidaten, sondern auch die Wähler werden erleichtert aufathmen. In Paris kann es bei der herrschenden Stimmung, die in den letzten Tagen in den beiden von Gambetta in Belleville abgehaltenen Versammlungen einen so drastischen Ausdruck gefunden hat, möglicherweise noch zu höchst unliebsamen Szenen kommen. Belleville ist heute nicht nur Paris, es ist Frankreich. Auf die schmutzige Arbeitervorstadt im Norden von Paris sind aller Augen gerichtet, soll doch hier entschieden werden, ob Gambetta oder

Tony Révillon und Sigismund Lacroix die der „Zukunft Frankreichs“, denn diese wird von den Intransigenten repräsentirt, genehme Politik treiben. Vielleicht hätte Gambetta klüger gethan, sich für einen der beiden Wahlkreise, in welche Belleville jetzt zerfällt, zu entscheiden, sein Ehrgeiz duldet aber keinen Rückzug, er will jetzt in beiden Wahlkreisen gewählt werden, wie er bisher in dem einen gewählt worden ist; möglich, daß es ihm gelingt. Was die übrigen Wahlkreise betrifft, so dürften bloß noch einige wenige vorhanden sein, in denen der Kampf ein harter werden wird. Im Ganzen zerfällt Frankreich in 540 Wahlkreise, in denen über 1,100 Kandidaten auftreten. Nur in 168 Wahlkreisen stehen den Kandidaten keine Gegner gegenüber, in den übrigen Wahlkreisen streiten zwei, drei und mehr Kandidaten um ein Mandat. Wer den Sieg davontragen wird, ist noch fraglich, fest steht jedenfalls schon jetzt, daß die monarchistische und die bonapartistische Partei in der neuen Kammer noch schwächer als in der letzten vertreten sein werden.

Bern. Anlässlich des gegenwärtig in der französischen und schweizerischen Presse herrschenden Streites, ob der Simplon- oder der Montblanc-Durchstich vorzuziehen sei, wurde in der „Genfer Tribune“ die Frage gestellt, ob man dabei nicht Italiens allzulehr vergesse, ob dasselbe nicht auch ein Wort zu sagen habe? Glaube man vielleicht seine Zustimmung, seine Beiträge, seinen guten Willen entbehren zu können? Wisse man, ob es den Simplon- oder den Montblanc-Durchstich vorziehe? Auf diese Fragen wird in dem obengenannten Blatte jetzt die bestimmte Antwort ertheilt, daß, was den Montblanc anlangt, die Alpen-Durchstichfrage für Italien längst entschieden ist, indem, wie aus ganz sicherer Quelle berichtet wird, Italien aus militärischen Gründen unter jeder Bedingung gegen einen Montblanc-Tunnel ist.

Rom. Wie aus dem Quirinal verlautet, wird sich König Humbert gleich nach Abschluß der Herbstmanöver im Venetianischen über Verona nach Salzburg zu einem Besuche des Kaisers Franz Josef begeben. Der König wird von keinem Minister, jedoch vom Grafen Robilant begleitet sein. Der Aufenthalt in Salzburg soll zwei Tage andauern.

Pest. Die Feier des Stefanstages begann mit einem großen Hochamte in der Kapelle der königlichen Burg. Diesem folgte der feierliche Umgang mit der Reliquie, an welchem außer der pontifizirenden Geistlichkeit die Mitglieder der Regierung, alle hier anwesenden Würdenträger, sowie die Spitzen der Behörden theilnahmen. Nach der Prozession wurde die Reliquie, nämlich die einbalzamirte rechte Hand König Stefan des Heiligen, in der Burgkapelle ausgestellt und von der Kronwache bewacht. Ein großer Theil der hauptstädtischen Bevölkerung und 30—35,000 Fremde nahmen an der Feier theil. Die üblichen Kanonensalven

Marshallstafel waren die Suiten der in Pech weilenden hohen Herrschaften, ferner Baron Heymerle, Bischof Rudigier, FML. Latour, im Ganzen 64 Personen zugezogen.

Die neuen Befestigungen von Paris.

Einen sehr interessanten Artikel über die neuen Befestigungen von Paris bringt das preussische Militär-Wochenblatt, dem wir Folgendes entnehmen: Das große Werk der Neubefestigungen von Paris hat sich in der Stille, ohne Aufsehen zu erregen, aber um so gewaltiger vollzogen. Vom strategischen Standpunkt aus betrachtet, ist jetzt, nachdem Paris mehr als vordem zu einem ungeheuren Waffenplatz umgewandelt, der Nachtheil der weiter vorgestreckten westlichen Grenzen Deutschlands nahezu kompensirt; denn Paris allein deckt das Centrum, den Westen und Süden Frankreichs. Das Jahr 1870 ist die Antwort auf die im Jahre 1840 gepflogenen Verhandlungen über die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Befestigung von Paris nicht schuldig geblieben. Während Napoleon im Besitze einer besetzten Hauptstadt 1814 vielleicht erfolgreich der Koalition widerstanden hätte, würden 1870 sicher die deutschen Heere, wenn ihnen hier, nach Vernichtung, beziehungsweise Verankerung der Napoleonischen Armeen nicht Halt geboten worden wäre, in unwiderstehlichem Andrang ganz Frankreich übersüthet haben. Es wird die Behauptung wohl als gerechtfertigt erscheinen, daß es in Zukunft kaum möglich sein dürfte, die feindliche Vorpostenlinie da zu plaziren, wo im Jahre 1870

die rückwärtige Grenze der deutschen Einschließungstruppen herlief und es würde hiernach der in Paris befehligende Marshall über einen Flächenraum von etwa 220 deutschen Quadratmeilen gebieten. Für den Oberkommandirenden in Paris ist es ein Leichtes, Ausfälle in großem Maßstabe schnell und unbeobachtet einzuleiten, während der Belagerer, um ihnen zu begegnen, nur in weitem Bogen eine Konzentration zu bewirken im Stande ist, wobei der Fall sich leicht ereignen dürfte, daß bei energisch ins Werk gesetzten großen Ausfällen die Korps der Belagerungsarmee einzeln Echees erlitten, denn nie wieder wird ein eingeschlossenes Paris wie im letzten Kriege nur über ein Linien-Armee-korps (das von Binoy) zu verfügen haben. Ob aber, wie vorgeschlagen, die französische Hauptstadt durch mehrere in sich konzentrierte Armeen, deren Verbindung durch Kavallerie-Divisionen herzustellen, wirksam zu blockiren wäre, steht noch sehr dahin. Wenn es nach Vorstehendem eine Riesenaufgabe sein würde, Paris zu belagern, so erfordert auf der anderen Seite die Vertheidigung dieses größten besetzten Platzes der Welt, die im großen Sinne aufgefaßt, in großem Stille durchgeführt werden muß, ein Feldherrngenie erster Ordnung... Man darf nicht erwarten, daß, wie im Jahre 1870, die französischen Armeen von der Bildfläche verschwinden, muß vielmehr annehmen, daß Zeit genug vorhanden, eine große Armee zur Vertheidigung zu sammeln; denn selbst im für Frankreich ungünstigen Falle werden die Hauptquartiere Amiens, Rouen, Le Mans und Orleans ohne große Anstrengungen auf den Eisenbahnen schnell 100,000 Mann Linien- nebst einer etwa doppelt

so starken Armee von Territorialtruppen heranzuführen. Um aber in das Herz Frankreichs einzudringen, dazu ist nicht allein die entschiedene Niederlage der französischen Waffen Bedingung, sondern auch die starke Barriere zu sprengen, welche sich in Gestalt gigantischer Befestigungen längs der nördlichen und östlichen Grenzen, d. h. der Grenzen hinzieht, von denen allein ein deutscher Angriff — und nur diesen habe ich bei der heutigen Besprechung im Auge — ansetzen kann. Denn nicht nur um Paris sieht der beobachtende deutsche Militär den Ring der Vertheidigung sich erweitern und verstärken; neben den neuen verschanzten Lagern von Epinal und Belfort, von Langres und Benjacon, den Linien von La Fère, der verschanzten Position von Rheims, den mit neuen starken Forts umgürteten Festungen Verdun und Toul, dem besetzten Plateau von Gage, den permanenten Werken, welche bei Nancy die Vertheidigung der Mosel bewirken, und jenen, welche an der nordöstlichen Grenze, an den Ufern der Maas gelegen, treten einem feindlichen Einfall in einer anderen Richtung auf der Cote d'Or die verschanzten Lager von Dijon und weiter südlich die von Lyon entgegen. Wenn auch die eben genannten Vertheidigungswerke und Linien nur theilweise neue fortifikatorische Schöpfungen, so sind sie doch allein durch die Erweiterung, welche sie erfahren, durch solide Konstruktion und zeitgemäße Armirung zu vollwichtigen Faktoren geworden, welche in dem großen Kalkül, bei dem es sich um das Wohl und Wehe der Nationen handelt, berücksichtigt sein wollen.

während des Hochamtes und des Umganges wurden von der Zitadelle abgegeben.

Um 4 Uhr Nachmittags begann das Pferderennen, welches aus 5 Nummern bestand.

Belgrad. Sämtliche serbische Blätter geben der Freude über die überaus herzliche Aufnahme Ausdruck, welche Fürst Milan und Gemalin bei dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, sowie bei dem Kronprinzenpaare in Sicht gefunden.

Tunis. Der österreichische Generalkonsul erklärte Herrn Roustan, daß seine Regierung darauf beharre, für ihre in Syra beschädigten Unterthanen vollen Schadenersatz zu erhalten.

Der Friede mit den Boers. Nach einem Telegramm aus Durban ist in Pretoria die Boers-Flagge aufgezogen worden. Die Bevölkerung war, der „Tribüne“ zufolge, vor dem Triumvirat zu einer Versammlung einberufen worden, in welcher die Mittheilung gemacht ward, daß von den Engländern das ganze Gebiet zurückgegeben sei. Die nicht zu den Boers gehörende Bevölkerung ist verpflichtet, sich bei dem englischen Residenten als britische Unterthanen anzumelden, doch werden denselben alle verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten zugesichert.

Verschiedenes.

— Zum **Leichenbegängniß Neuschke's** wird noch mitgetheilt, daß dasselbe, obzwar die Angehörigen des Verbliebenen es lebhaft gewünscht hätten, nicht in Mondsee stattfinden konnte, weil der dortige Herr Pfarrer sich dagegen verwahrte. Neuschke war ja Protestant! Die Sonntags stattgefundene Leichenfeier in Attersee gestaltete sich, wie bereits mitgetheilt, ungemein würdevoll. Der Trauerwagen nach einer Zeichnung des Bildhauers Wenger, reich mit Kränzen, Rosen und Reisig geschmückt, setzte sich von dem Friedhofe in Mondsee, auf welchen der Verstorbene behufs Sezirung gebracht worden war, um 9 Uhr Morgens in Bewegung, nachdem noch der dortige Gesangverein einen Trauerchoral gesungen hatte. So schlug der Zug seine Richtung durch die Lindenallee bis zur See-Kapelle ein, wo die Mondseer Bevölkerung, die sich ihm angeschlossen hatte, sich wieder von ihm trennte. Um halb 4 Uhr gelangte man unter strömendem Regen nach Attersee. Schon eine Wegstunde vorher hatten sich die Wagen vieler Trauergäste angeschlossen. Aus Kammer waren zahlreiche Bekannte und Berufsgenossen Neuschke's mit einem eigens zu diesem Zwecke gemietheten Dampfschiff nach Attersee gekommen. Da das Unwetter nicht nachließ, mußte man sich beeilen, den Ort der letzten Ruhestätte zu erreichen, an welcher, als die Leiche ins Grab gefenkt worden war, der Pastor eine Rede hielt, die aber durch das Geplätscher des Regens fast unverständlich blieb. Gänzlich fassungslos, konnten sich die Kinder Neuschke's kaum von dem Grabe des theueren Verbliebenen trennen; ein Sohn und ein Bruder Neuschke's waren schon vor mehreren Tagen angelangt, um an dem Leichenbegängniß theilzunehmen. — Ueber Frau Neuschke wird mitgetheilt, daß ihr Zustand, obzwar sie sich in einer fürchterlichen Aufregung befunden hatte, sich doch gebessert habe, so daß die Aerzte es für möglich erklären, daß sie in vier bis fünf Wochen nach Wien würde gebracht werden können.

— **Damenkrieg.** Wie das „Neue Pester Journal“ meldet, gelangt dieser Tage ein interessanter Prozeß vor dem Budapester Strafgericht zur Verhandlung. Eine vornehme Dame, die ihren Gemahl dringend verdächtigte, daß er mit einer Pester Theater-Beauté ein zärtliches Verhältnis unterhalte, lud die siegreiche Rivalin eines schönen Tages zum Dejeuner ein, ohne daß sie den Gatten hiervon in Kenntniß gesetzt hätte. Die ahnungslose Künstlerin erschien und wurde von der eifersüchtigen Hausfrau sehr zuvorkommend empfangen. Im Laufe der vertraulichen Konversation, die dem Dejeuner voringang, erhob sich plötzlich die Hausfrau und machte die Gastin auf irgend einen Toilettenfehler aufmerksam, der um so rascher repariert werden müsse, da — so sagte die Herrin des Hauses — auch Herrenbesuch zu erwarten sei. Die Künstlerin ersuchte hierauf ganz erschrocken um rasche Abhilfe. Die eifersüchtige Frau holte also eine Scheere und schnitt der Künstlerin die — schönen Zöpfe ab. Die unglückliche Künstlerin nahm diesen Barbaris-

mus erst nach geschehener Verstümmelung ihres Haarschmuckes wahr und geriet in derartige Verzweiflung, daß sie nahezu ohnmächtig wurde. Kaum hatte sie sich jedoch erholt, als ihr die „Haarabschneiderin“ die Motive ihrer That mittheilte, worauf sich zwischen den beiden Damen ein zartes Handgemenge entwickelte. Schließlich verließen die beiden Gegnerinnen den Kampfplatz, indem die unfreiwillig „Geschorne“ zur Polizei, die Eifersüchtige dagegen zum Arbeitstischchen eilte, wo sie die von der Gegnerin versetzten Ritze an ihren Kleidern mit Nadel und Zwirn wieder gut zu machen suchte.

— **Allgemeine österreichische Transport-Gesellschaft.** Der neue Kleinüterdienst bewährt sich vortreflich. Das Publikum benützt eifrig die praktische Einrichtung, wonach auf Zufendung einer Korrespondenzkarte ein Kondukteur erscheint und alle wie immer gearbeiteten Aufträge, selbst die kleinsten, entgegennimmt und prompt besorgt. Die Preise sind sehr billig; die vorgedruckten Korrespondenzkarten sind in allen Trassen gratis zu haben.

— **Verhaftung eines Stationschef.** Aus Hallstadt geht der „Vorstadt.“ die folgende Mittheilung zu: Großes Aufsehen erregte die vorgestrichene Verhaftung des Stationschef Fußmann in Goßern, welche wegen Mordverdachts erfolgte. Im Jahre 1861 verschwand auf unerklärliche Weise der Schwiegervater des Genannten, Namens Rottman. Er sollte nach der Aussage seiner Töchter und seines Schwiegerohnes auf einer Bergpartie verunglückt sein. Bei einem kürzlich vorgenommenen Hausumbau wurde ein Gerippe gefunden, welches sichtbare Spuren eines Mordes an sich trug. Das Gerippe scheint das des Rottman's zu sein. Frau Fußmann hat ihre Mitwissenschaft an der Unthat eingestanden. Den Mord soll Fußmann allein vollbracht haben.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung der Regierung, welche die Gerüchte von einer Erhebung Badens zum Königreiche dementirt. Solche Absichten seien weder geschäftlich noch persönlich zur Sprache gebracht und den Wünschen und Ueberzeugungen des Landesherrn, sowie der Regierung durchaus zuwider. Die Anschauungen, welche Karl Friedrich bei Ablehnung der Königskrone einst leiteten, würden heute vom Großherzog Friedrich als weises Vermächtniß bewahrt.

Rom. Die „Gazetta ufficiale“ schreibt: Da die Parteiagitatio nermittelt der Meetings gegen das Garantiegesetz fortdauert, hält die Regierung eine offene Kundgebung ihrer Ansichten für angebracht, um Illusionen und Ungewissheiten zu zerstreuen. Die Regierung achtet das Versammlungs- und das Petitionsrecht; sie verhindert und löst öffentliche Versammlungen nicht auf, die den alleinigen Zweck haben, den Einfluß eines Gesetzes auf die allgemeinen Interessen des Landes oder die Frage zu diskutieren, ob es gerathen sei, bei dem Parlamente die Abänderung oder Aufhebung dieses Gesetzes zu beantragen. Die Regierung hält sich aber für berechtigt und verpflichtet, gegen Versammlungen einzuschreiten, welche zu ungesetzlichen oder die öffentliche Ordnung und die internationalen Beziehungen bedrohenden Thatfachen ausarten. Fest entschlossen, die Sicherheit des Papstes, seine Unabhängigkeit und geistige Souveränität zu unterstützen, mißbilligt und beklagt sie die Meetings als gefährlich für die höchsten Interessen des Landes und erklärt sie, daß sie das Garantiegesetz aufrecht erhalten und sich somit in Uebereinstimmung halten wird mit den im Jahre 1876 im Namen der zur Gewalt berufenen Linken formulirten Erklärungen, wonach die Garantien, obgleich sie eine Sache der inneren Ordnung, der freiwillige Ausdruck des nationalen Willens sind, dennoch die Natur der organischen Gesetze angenommen haben, deren Wirksamkeit von ihrer Stabilität, nicht von der Annahme oder der Zustimmung eines Andern abhängt.

Konstantinopel. Dem Vernehmen nach wird von der Pforte beabsichtigt, wegen Fortsetzung der Beitragsquoten Griechenlands, Bulgariens, Serbiens, Rumäniens und Montenegros zu der türkischen Staatsschuld eine Zirkularnote an die Mächte zu richten.

Telegramme.

Paris, 22. August. Der allgemeine Charakter der Wahlen läßt sich als Niederlage der Bonapartisten und als Erfolg der gemäßigten Republikaner bezeichnen. Es sind gegenwärtig 364 Resultate bekannt. Von den Gewählten sind 279 Republikaner, 39 gehören den Gegnern der Republik an, 46 Stichwahlen sind nöthig. Die Republikaner gewannen überhaupt 45 Sitze, davon die gemäßigten Republikaner 31, die republikanische Union 9, die äußerste Linke 3, die Intransigenten 2 Sitze.

London, 22. August. Das auswärts gemeldete Gerücht vom Tode des Präsidenten Garfield ist hier bis jetzt unbestätigt, die hier vorliegenden Nachrichten bezeichnen den Zustand Garfields jedoch als nach wie vor bedenklich.

London, 22. August. Dem amerikanischen Gesandten Lowell ist eine Depesche des Staatssekretärs des Auswärtigen, Blaine, zugegangen, nach welcher wenig Hoffnung vorhanden ist, den Präsidenten Garfield am Leben zu erhalten.

Kairo, 22. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es in Sudan in Folge des Auftretens eines falschen Propheten zu Unruhestörungen gekommen, bei denen 120 Soldaten ums Leben kamen. — Das Wasser des Nils ist im Steigen begriffen.

Washington, 22. August. Das heute früh 8 Uhr 30 Min. veröffentlichte Bulletin lautet: Der Präsident Garfield hat seit gestern Abend kein Erbrechen mehr gehabt. Heute früh nahm derselbe auf sein Verlangen etwas flüssige Nahrung zu sich. Das Allgemeinbefinden ist heute früh er-muthigender als es gestern war.

Coursberichte.

Warschau, den 23. August 1881.
(Briefcourse.)

Berlin	45	85
London	9	35
Paris	37	30
Wien	80	15

Ämtliche Taxe

der Lebensmittel in Lodz vom 1. (13.) August bis 1. (13.) September 1881.

	1 Pfd.	R. Kop.
Rindfleisch.		
Fleisch von Mastochsen	12	
Fleisch von inländischen Ochsen	10 1/2	
Lungenfleisch (Polendwica)	18	
Koscherfleisch	12 1/2	
Schweinefleisch.		
Schweinefleisch mit der Haut u. Fett	13 1/2	
Rippespeer	10	
Schweinskopf	1	
Frischer Speck	20	
Getrockneter Speck	23	
Frisches Fett	20	
Getrocknetes Fett		
Kalbfleisch.		
Kalbfleisch (nicht aufgeblasen)	9	
Kalbshirn mit Gehirn	12	
Sammeleisch.		
Sammeleisch mit Fett		
Semmeln.		
Semmeln (weiße)	10	
„ (gewöhnliche)	8 1/2	
Brod.		
Brod aus Dampf-mehl	5	
Brod aus gewöhnl. Mehl	4	

Taksaurzędowa

Artykułów żywności w mieście Łodzi na czas od dnia 1. (13.) Sierpnia do 1. (13.) Września 1881 r.

	1 Funt	R. Kop.
Wołowina.		
Mięsa z wołu opasowego	12	
Mięsa z wołu krajowego	10 1/2	
Polendwicy	18	
Mięsa koszernego	12 1/2	
Wieprzowina.		
Wieprzowiny ze skórką i bitem	13 1/2	
Schabu	10	
Głowa	1	
Śloniny świeżej	20	
„ obsuszonej	23	
Sadła świeżego	20	
„ obsuszonego		
Cielęcina.		
Cielęciny niewydejęte	9	
Głowa z muzgiem Cztery nogi, kreski i sledziona	12	
Letkie, serce i wątroba	60	
Baranina.		
Baraniny z tuszczem		
Głowa		
Letkie, serce i dudy		
Mięsa koszernego		
Bulki.		
Bulek montowych	10	
„ zwyczajnych	8 1/2	
Chleba.		
Chleba pyłowego z mąki z młyną parowego	5	
Chleba z mąki posłedniejszej	4	

Skład

NAJDOSKONALSZYCH WIN FRANCUSKICH NATURALNYCH
(Firma A. Lacoste & fils, Bordeaux i Rheims).

Z powodu zadosyćczynienia wielostronnym żądaniom szanownej publiczności, otworzyliśmy w miejscu, skład naszych

Win, Spirytualiów, Likworów i Win Szampańskich
i powierzyliśmy główną reprezentację na całe Królestwo Polskie

W-nemu Juljuszowi Milsch.

Należąc do właścicieli największych winnic w Gironddi i Szampanii jesteśmy w możności dostawiać naszym szanownym kundmanom tylko

czyste Wina naturalne.

Również wysyłane są z naszych fabryk win szampańskich w Vitoi koło Rheims tylko prawdziwe i niemuszające wina szampańskie.

W skutek dogodnych umów z pierwszorzędnymi domami Francji i jej kolonii wysyłamy najdoskonalsze prawdziwe likwory po umiarkowanej cenie. Polecając nasz skład główny Szanownej Publiczności, zwracamy uwagę, że tylko za wprost od naszego reprezentanta pobierane wina, likwory, wina szampańskie i spirytualia, prawdziwość tychże poręczać możemy.

Z poważaniem

A. Lacoste & fils,
Bordeaux i Rheims.

Powołując się na powyższe ogłoszenie mam honor polecić moje nowe przedsięwzięcie zapewniając najzupełniejszą rzetelność. Moje piwnice znajdują się w mej nowowybudowanej willi koło „Waldschlösschen“.

Z poważaniem

Juljusz Milsch.

Das Lager landwirthschaftlicher Maschinen,

Przejazd-Strasse 1332, gegenüber der neuen katholischen Kirche,
ist durch größere Zusendungen neuester und bewährtester Maschinen wieder vervollständigt; es sind vorrätzig:

1., 2. und 4spännige Pferde-Göpel, Dreschmaschinen mit Langschläger- oder Stiftenystem, für Hand- u. Göpelbetrieb, Strohschüttler, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Pferderechen, Häckselmaschinen und Schrotmühlen verschiedener Construction und Größe.

Alle sonstigen Maschinen für Landwirthschaft und Molkerei werden bald besorgt.
Die Herren Landwirthe und Pferdebesitzer lade ich zur geneigten Besichtigung ergebenst ein.

H. Semper,
Civil-Ingenieur.

3-3

5 Wechsel.

- ausgestellt von J. Steinbock am 7. Juli 1881 auf 180 Rubel, 4 1/2 Monate à Dato auf Ordre Icek Kohn.
- ausgestellt von J. Steinbock am 1. Aug. 1881 auf 100 Rubel, 2 Monate à Dato auf Ordre Icek Kohn.
- ausgestellt von Mendel Lashmann auf 25 Rub. ohne Ordre auf 25 Rubel am 1. Jan 1881.
- ausgestellt am 15. Juni 1881 auf 150 Rub. auf 3 Monate von J. Steinbock auf Ordre Icek Kohn.
- ausgestellt von J. Steinbock am 1. Jan. 1881 auf 25 Rubel ohne Ordre; außerdem eine goldene Kette, ein Reisepaß und ein Mieths-Contract sind mir in Dąbrówka gestohlen worden.

Vor Ankauf wird gewarnt.
Icek Kohn.

H. R. MEHL,

prakt. Zahn-Arzt,

zu consultiren, Petrikauer-Str. Nr. 254,
II. Etage, Haus S. Rosen. 1-3

Редакторъ и Издатель Леопольд Зонеръ.

Die Maschinenfabrik 8-5

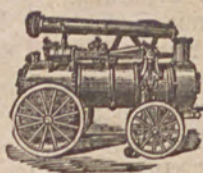
A. Wieczorek
in Bialystok

liefert als Specialität:
Maschinen

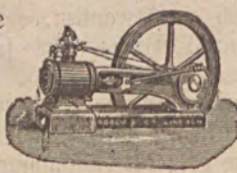
für Streichgarn-, Teppich-, Baumwollabfall- u. Barchentgarn-Spinnereien, sowie Maschinen zur Tuchappretur.

Vertreter

Matheus & Łaska.



Complete
Fabriks-
und
Mühlens-
Anlagen,
sowie



die Lieferung div. Maschinen, Werkzeuge und technischer Artikel für alle Branchen der Industrie besorgt billig und reell

S. Notowitsch, Lodz.

Petrikauer-Str., Haus S. Rosenblatt, neben Hotel Victoria. [15-12]

Дозволено Цензурою.

Tanzunterrichts-Anzeige!

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß den **1. September l. J.** in meinem Lokale ein neuer

Tanz-Cursus beginnt. 6-3

Hierauf Reflektirende werden gebeten, sich in meiner Wohnung, Promenadenstr. 765, zu melden.

Auch bemerke ich zu gleicher Zeit, daß **jeden Sonntag**

Tanzkränzchen

stattfindet, worauf ich ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

Heinrich Merklas,

Tanzlehrer.

Für ein **Colonial- u. Farbwaaren-geschäft** wird ein zuverlässiger junger Mann als **Commis gesucht.**

Leute mit Platzkenntniß erhalten den Vorzug.
Näheres in der Exped. d. Bl. 3-3

Ein Lehrling 3-3

für's Colonial- und Farbwaaren-geschäft zum baldigen Antritt gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Potrzebne są 3-2

Panny

zdatne do krawieczyzny do prasowni strojów **Józefy Lange,**

Ulica Zawadzka Nr. 437, dom Pruszyńskiego.

Ein Lehrling

mit etwas Schulkenntnissen wird zur Erlernung der Formstecherei gewünscht. 3-2

Näheres in der Exped. d. Bl.

Strickschule.

Kleine Mädchen, welche in den Anfangsgründen: Stricken, Sticken, Häkeln u. s. w. unterrichtet werden sollen, werden angenommen von **Natalia Ziebarth.**

Anmeld. im Buchhandel **W. A. Ziebarth** in **Pabianice.** 3-2

Der Laden

im massiven Hause **Sredniastr. Nr. 431,** Haus Rebsch, ist sofort oder pr. 1. Octbr. 1881 zu vermieten. 3-1

Haus- und Grundstückverkauf.

Ein Haus mit 9 Stuben und Hintergebäude, schönem Obst- und Gemüsegarten, an der Straße gelegen, welcher sich zu Baustellen eignet. Ferner mit großem Schuppen, Scheune, Kuhstall und 3 Morgen angrenzendem Land, ist ertheilungshalber billig zu verkaufen. Nahe an Meyers-Ring gelegen. 3-2

Näheres in der Exped. d. Bl.

!! Tanz-Unterricht !!

Am **1. September** beginne den Unterricht, hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in meiner Wohnung, Petrikauer-Strasse Nr. 752 (Filiale C. Richter's Buchhandlung) melden. 3-1

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. Richter.

Donnerstag, den 25. August 1881:

Im Theater des Herrn **Cexel**
Vorstellung

der berühmten deutsch-jüdischen Theatertruppe,
unter Leitung der Herren

Spiewakowski & Adler.

Zur Aufführung kommt:

Der Dämon (Diebif).

Große National-Operette mit Tanz in 5 Akten von Latamer.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.